
Lehrbuch zur sozialwissenschaftlichen Frauen- und Geschlechterforschung

Lehrbuchreihe zur sozialwissenschaftlichen Frauen- und Geschlechterforschung

Die sozialwissenschaftliche Frauen- und Geschlechterforschung kann inzwischen auf eine reichhaltige Tradition zurückblicken. Ihre Erkenntnisse haben die wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Diskussionen erheblich verändert. Die Lehrbuchreihe führt anhand von zentralen Themenfeldern in ihre Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte, in Theorien, Methoden und aktuelle Debatten ein. Nachvollziehbar gemacht werden soll, wie sich die Frauen- und Geschlechterforschung in Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen Geschlechterverhältnissen und mit wissenschaftlichen Denktraditionen entwickelt hat und welche Konzepte sie für die Analyse und Kritik zeitgenössischer Gesellschaften liefert.

Die Lehrbuchreihe wird von der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie herausgegeben. Die Bände richten sich an Wissenschaftler_innen, Student_innen, Praktiker_innen und eine interessierte Leser_innenschaft.

Weitere Infos unter: <http://www.frauen-undgeschlechterforschung.de/index.php/lehrbuchreihe.html>

Kontakt: Birgit Riegraf, Universität Paderborn, briegraf@mail.upb.de

Andrea D. Bührmann • Angelika Diezinger
Sigrid Metz-Göckel

Arbeit – Sozialisation – Sexualität

Zentrale Felder der Frauen-
und Geschlechterforschung

3., erweiterte und aktualisierte Auflage

 Springer VS

Andrea D. Bührmann
Universität Göttingen, Deutschland

Sigrid Metz-Göckel
Universität Dortmund, Deutschland

Angelika Diezinger
Hochschule Esslingen, Deutschland

ISBN 978-3-531-19503-2
DOI 10.1007/978-3-531-19504-9

ISBN 978-3-531-19504-9 (eBook)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© Springer Fachmedien Wiesbaden 2000, 2007, 2014

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Lektorat: Dr. Cori Mackrodt, Daniel Hawig

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer VS ist eine Marke von Springer DE. Springer DE ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media.
www.springer-vs.de

Inhalt

Einleitung	7
I Arbeit im weiblichen Lebenszusammenhang: Geschlechtshierarchische Arbeitsteilung als Ursache der Geschlechterungleichheit	17
1 Die Entdeckung des „weiblichen Lebenszusammenhangs“	23
2 Private Hausarbeit als Frauenarbeit	32
3 Zwischen Familie und Beruf: Frauen als besondere Arbeitskräfte	49
4 Entwicklung und Gestalt der Frauenerwerbstätigkeit	60
5 Entwicklungstendenzen im Geschlechterverhältnis: Alte und neue Konfliktlagen	83
6 Wandel und Zukunft der Arbeit von Frauen	104
7 Umbrüche in der Arbeitsgesellschaft: „erschöpfte“ Geschlechterarrangements?	143
II Sozialisation der Geschlechter: Von der Geschlechterdifferenz zur Dekonstruktion der Geschlechterdualität	167
Zur Einführung	
1 Sozialisation als Prozess der Vergesellschaftung und Individuierung	167
1.1 Perspektivität und Kritik am Sozialisationsparadigma	170
1.2 Performative Geschlechterkonzeption und Verschiebungen im Aufmerksamkeits- und Möglichkeitsraum	171

1.3	Cultural turn der Geschlechtersozialisationsforschung und ihre Verkörperungen	173
1.4	Entwicklung in Geschlechterprojekten – Konfigurationen der Geschlechterpraxis	174
1.5	Biographische Konstruktion von Geschlecht	175
1.6	Integrative Theoriebildung der Sozialisationsforschung ...	175
2	Zum historischen Verlauf der Forschung zur Geschlechtersozialisation	177
2.1	Von der Differenz und Differenzierung zur sozialen Konstruktion	177
2.2	Geschlecht als sozialstrukturelle Kategorie und Geschlechterkonstruktion in sozialer Interaktion	181
2.3	Dekonstruktion von Geschlecht und kontingente Geschlechterdifferenzen	183
2.4	Zusammenfassung	185
2.5	Überleitung zu den Textauszügen	186
	Textauszüge	191
III Sexualität und das Begehren als Kristallisationspunkte kritischer Gesellschaftsanalysen		325
1	Die Politisierung von Sexualität	331
2	Die Kritik an Freuds Thesen zur psychosexuellen Entwicklung ...	348
3	Die ‚Entdeckung‘ des lesbischen Begehrens	367
4	Von der sexuellen Identität zur Politik des Selbst	386
5	Zwischen rhetorischer Freiheit und faktischem Zwang?	408
6	Zurück zu den Anfängen – Von den großen Theorien zum <i>material turn</i> ?	430

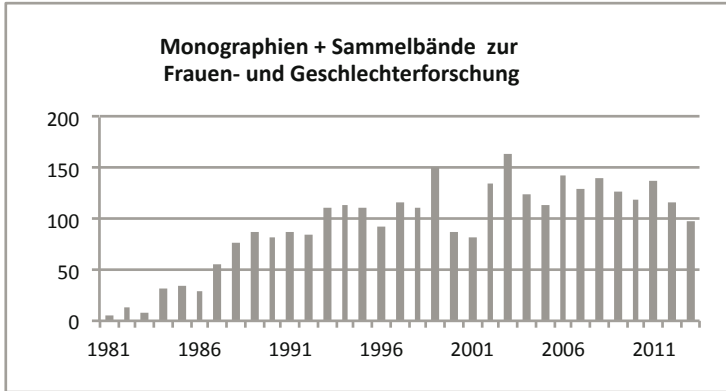
Einleitung

Die Frauenforschung kann in Deutschland auf eine fast 40jährige Geschichte zurückblicken.¹ Sie hat eigene Denktraditionen ausgebildet und ist bereits mit ihrer Wirkungsgeschichte konfrontiert. Dies führt zunehmend auch zu einer Auseinandersetzung mit den eigenen Positionen und einer kritischen Selbstthematisierung als Disziplin Geschlechterforschung, in der Frauen-, Lesben- und Queerforschung sowie Männerforschung ihren differenziellen Ort haben.

In den letzten zwei Jahrzehnten konnte eine Ausdifferenzierung und starke Zunahme der Publikationen der wissenschaftlichen Literatur zur Frauen- und Geschlechterforschung beobachtet werden. Gab es bis zur zweiten Hälfte der 1980er Jahre noch relativ wenig wissenschaftliche Literatur der Frauen- und Geschlechterforschung, so hat sich dies in den Folgejahren deutlich verändert (vgl. Grafik auf der folgenden Seite²). Dies ist auch auf die Einführung von Studiengängen der Geschlechterforschung/Gender Studies zurückzuführen.

Inzwischen liegen einige thematische und theoriegeschichtliche Rekonstruktionen sowie Studien zur historischen, sozialen und kognitiven Identität der Frauenforschung vor, die vor allem auch in Auseinandersetzung mit den Primärquellen der Frauenforschung entstanden sind (vgl. etwa Bußmann/Hof 2005; Lenz 2010; Vogel 2007; Löw 2005). Sie gehen vorwiegend aus sozialwissenschaftlicher, aber zusehends auch kulturwissenschaftlicher Perspektive von Fragestellungen der Wissenschaftsforschung und Wissenssoziologie aus. So entstanden Texte, in denen zentrale Protagonistinnen der frühen Frauenforschung dargestellt und wichtige

-
- 1 Sie ist im westlichen Teil Deutschlands und Westberlin entstanden, weil hier die gesellschaftlichen Geschlechter-Verhältnisse anders als im östlichen Teil Deutschlands von Frauen als sehr problematisch empfunden wurden, z.B. die Vereinbarkeit von Mutterschaft und Erwerbstätigkeit.
 - 2 Der Grafik liegen im Gemeinsamen Verbundkatalog (GVK) verzeichnete Monographien und Sammelbände zu Grunde, die mit den Titeln und Schlagwörtern „Geschlechterforschung“, „Gender Studies“ und „Frauenforschung“ verknüpft worden sind.



Quelle: eigene Darstellung

theoretische Positionen nachgezeichnet werden (z. B. Hahn 1994, Wobbe 1997, Honegger/Wobbe 1998, Hark 2007², Gerhard et al. 2008 & 2010, Bührmann 2004). Schließlich haben Wissenschaftlerinnen seit Beginn der 1990er Jahre Einführungen in die feministische Soziologie verfasst (Brück et al., 1999², Becker-Schmidt/Knapp 2011) und diese in Einführungen zu soziologischen Theorien integriert (Treibel 2004⁶). Die reichhaltigen Befunde, die theoretischen Konzepte und die Verknüpfungen und Anschlüsse an wissenschaftliche Diskurse sind im *Handbuch Frauen – und Geschlechterforschung* zuletzt zusammenfassend dargestellt worden (Becker/Kortendiek 2010³).

Neben einem quantitativen Anstieg der Publikationen haben sich auch deren Inhalte und Formen diversifiziert. Neben reinen Lehrbüchern gibt es mittlerweile auch Lexika (vgl. Kroll 2002) der Geschlechterforschung, Verlage haben eigene Schriftenreihen zur Geschlechterforschung, Hochschulen eigene Reader und wissenschaftliche Zeitschriften Sonderausgaben zum Thema Geschlechterforschung publiziert. Zudem wurden Diskussionen der Geschlechterforschung auch in der Form von Handbüchern in verschiedene Studiengänge integriert. Zusätzlich kam es im deutschsprachigen Raum zur Gründung eigener Zeitschriften, die sich mit Themen der Frauen- und Geschlechterforschung befassen, von denen *GENDER*, *Feministische Studien* und *Femina Politica* die zur Zeit auflagenstärksten und wohl auch am häufigsten rezipierten sind. Schließlich sprechen einige Anzeichen dafür, dass sich die Gender Studies ausgehend von einer immer relevanter erscheinenden intersektionalen Forschungsperspektive zu Diversity Studies ausweiten könnten. (Diese Sichtweise wird allerdings im Augenblick höchst kontrovers diskutiert und ist nicht unumstritten.)

Im deutschsprachigen Raum hat sich mittlerweile innerhalb der Frauen- und Geschlechterforschung vielerorts der Terminus *Gender Studies* als allgemeiner Oberbegriff durchgesetzt. Dies zeigt sich auch an den Titeln der in den letzten Jahren neu erschienenen Lehr- und Einführungsbücher (z. B. Bergmann/Schlößer/Schreck 2012; Degele 2008; Braun 2006 & 2009). Diese Entwicklung könnte auf eine fortschreitende Inter- und Transnationalisierung wissenschaftlicher Forschung hinweisen, die auch vor der Frauen- und Geschlechterforschung nicht Halt macht.

Mit dem vorliegenden Band wollen wir eine Einführung für Studienanfänger_innen³ vorlegen, die nachvollziehbar macht, wie sich Frauenforschung in der Auseinandersetzung mit den empirisch-konkreten Lebensverhältnissen von Frauen, sozialwissenschaftlichen und auch kulturwissenschaftlichen Denktraditionen und eigenen Konzepten ihren Gegenstand geschaffen und sich damit zur Geschlechterforschung (weiter-) entwickelt hat. Dabei verstehen wir unter sozialwissenschaftlicher Frauenforschung all jene wissenschaftlichen Bemühungen, die sich mit der Erforschung der Lage von Frauen in Gegenwart und Vergangenheit sowie weltweit beschäftigen. Sie konzentriert sich dabei nicht nur auf Besonderheiten von Frauen, ihre Unterdrückung und Minderachtung, sondern gleichermaßen auf deren strukturelle und soziale Verursachung. Insofern dehnt sich der Gegenstandsbereich der Frauenforschung auf die gesamte Gesellschaft und die Arbeits- und Machtverteilung zwischen den Geschlechtern aus, die Frauen erst zu dem machen, was sie sind: nämlich ‚Geschlechtswesen‘ im Unterschied zu vielen Männern, die sich bisher nicht als solche betrachtet haben, schon gar nicht im Rahmen ihrer wissenschaftlichen Tätigkeiten, die sie als geschlechtsneutral ausgeben. Ausgehend davon bezieht sich die Geschlechterforschung auf das Verhältnis zwischen den Geschlechtern und insbesondere auf das männliche Geschlecht als das ‚andere‘ Geschlecht, zu dem sie in Beziehung stehen und gegebenenfalls auch abhängig gemacht werden. Frauenforschung wird so

„zur *Geschlechterforschung*, insofern sie sich vergleichend, kritisch und analytisch auf Männer bezieht und das Geschlechterverhältnis sowie die Geschlechterbeziehungen im Kontext der gesellschaftlich-historischen Rahmenbedingungen zum Gegenstand ihrer Untersuchungen macht. Frauenforschung analysiert demnach zwei Formen von Ungleichheit: eine kraft sozialer Schichtung und eine kraft ‚patriarchaler‘ Ver-gesellschaftung“ (Metz-Göckel 1993, S. 410)⁴.

- 3 Mit dem sogenannten Gender Gap sollen auch jene Menschen angesprochen werden, die sich nicht eindeutig innerhalb der Zweigeschlechtlichkeit positionieren (wollen).
- 4 In diesem Zusammenhang sei hier auch auf die Debatten um eine kritische (feministische) Männerforschung verwiesen, die sich ausgehend von Debatten aus dem anglo-amerikanischen Raum in den 90ern auch in Deutschland entspann (vgl. hierzu v. a. Meuser (2010), Connell (2006), Bereswill/Meuser/Scholz (2011) sowie Scholz 2012).

Frauen- und Geschlechterforschung versteht sich also gerade nicht als Bindestrich-Soziologie, die blinde Flecken der Forschung über Frauen ausfüllt. Indem sie die Lebensbedingungen und Deutungen von Frauen zum Ausgangspunkt ihrer theoretischen Konzepte und Untersuchungen macht, greift sie die angebliche Geschlechtsneutralität etablierter Ansätze und Begrifflichkeiten an. Ihre Kritik richtet sich vor allem darauf, dass diese universelle Geltung für alle Gesellschaftsmitglieder beanspruchen, obwohl sie überwiegend die gesellschaftlichen Lebensbedingungen und Erfahrungen von Männern wiedergeben. Um diesen *Androzentrismus* aufzubrechen, der den Mann als Norm setzt und Frauen, wenn überhaupt als ‚Sonderfall‘ oder ‚Abweichung‘ erfasst, begann die Frauenforschung ihrerseits die Gesellschaft mit einem allgemeinem Geltungsanspruch aus der kritischen Perspektive von Frauen zu untersuchen.

Nicht zu übersehen ist, dass Geschlecht als isoliertes Analyse-Kategorie ihre Bedeutung verändert hat, in Verbindung mit anderen Ungleichheitskategorien wie Klasse, Ethnie, Alter, Religionszugehörigkeit, körperliche Konstitution, sexuelle Orientierung/Lebensweise und Kultur jedoch an Bedeutung gewonnen hat. Ausgehend von der Geschlechterforschung entwickelten sich dabei neuere Forschungszeige und Theorien, die die Prämissen der bisherigen Forschung erweiterten und kritisch hinterfragten, so z. B. die Queer Studies, die subalternative Studies, aber auch die Diversity Studies.

Wir möchten die Grundlinien und Grundprobleme der neueren sozialwissenschaftlichen Gender Studies thematisieren. Dabei geht es uns nicht darum, den Lesenden einen rasch erlernbaren Abriss anzubieten, der dann als positiver Wissensstoff getrost nach Haus getragen und auch wieder vergessen werden kann. Vielmehr geht es uns darum, Gender Studies als Ausschnitt und Ausdruck eines unabgeschlossenen Prozesses gesellschaftlicher Auseinandersetzung zu begreifen, der auf künftige Weiterentwicklungen verweist. Wir sind an der Geschichte der Gender Studies um ihrer Zukunft willen interessiert.

Wie aber lässt sich diese Geschichte so darstellen, dass ihre zurückgelegte Wegstrecke und ebenso mögliche Konsequenzen für ihre Fortsetzung deutlich werden? Wir wollen zeigen, dass sich diese in einer zunächst programmatisch geführten, dann real sich verschärfenden Auseinandersetzung zwischen den Positionen *Gleichheit und Differenz* abzeichnet, wobei es sich um eine vielschichtige und widerspruchsvolle Entwicklung handelt. Es geht uns darum, sowohl Erkenntnisfortschritte als auch Veränderungen und Verschiebungen in den Diskussionen der Frauen- bzw. Geschlechterforschung darzustellen, ohne das Bild eines ‚kumulativen‘ Wissenschaftsfortschritts auszumalen. Erkennbar werden sollte, wovon die Forschung über und von der Kategorie Geschlecht nachhaltig geprägt wurde und welche blinde Flecken bzw. Wahrnehmungsbarrieren existierten und existieren.

Deshalb haben wir immer einzelne Phasen der Diskussion über Arbeit, Sexualität und Sozialisation dargestellt, die sich auf einander geschichtet als eine Archäologie der Geschlechterforschung lesen lassen.

Gender Studies sind heute in fast allen Wissenschaftszweigen vertreten. Sie nahmen in Deutschland jedoch ihren Ausgangspunkt vor allem in den Sozialwissenschaften, anders als z. B. in Frankreich, wo die Philosophie eine große Rolle spielte oder in den USA, wo die Literatur- und Kulturwissenschaften ihre Wiege waren. In vielen sozialwissenschaftlichen Disziplinen und Themenbereichen liegen Studien aus feministischer Perspektive vor. Daher war es nicht einfach, sich in der vorliegenden Einführung auf drei große Themenbereiche zu beschränken. Wir haben schließlich diejenigen ausgewählt, die bei der Frage nach der Benachteiligung von Frauen und den notwendigen Schritten ihrer Emanzipation immer eine zentrale Rolle in den westdeutschen Debatten gespielt haben: Arbeit, Sozialisation und Sexualität. Während in der Frauenbewegung zunächst die *sexuelle Selbstbestimmung* im Mittelpunkt stand, wurde *Arbeit* zum ersten wichtigen Thema der Frauenforschung. Dies lag zum einen daran, dass viele feministische Forscherinnen aus der Tradition der marxistischen Gesellschaftstheorien kamen. Zum anderen war das Thema ‚Zukunft der Arbeit‘ auch ein die gesamten Sozialwissenschaften bewegendes Thema der 1970er Jahre. Schließlich galt die Erwerbsarbeit als Königsweg zur Emanzipation von Frauen. Daher hatte die Auseinandersetzung mit Arbeit immer auch eine politische Dimension.

Dies gilt ebenfalls für das Thema *Sexualität*. Feministische Forscherinnen bewegte die Frage nach der kulturellen Organisation von Geschlechtlichkeit und den zwischen den Genus-Gruppen eingelagerten Machtverhältnissen. Diese wurden als entscheidende Grundlagen für die Gestaltung von heterosexuellen und homosexuellen bzw. queeren Beziehungen betrachtet, ebenso für die Selbstwahrnehmung des eigenen Begehrens.

Eine Brücke zwischen diesen beiden Themenblöcken stellt das Thema *Sozialisation* dar. Mit der Erforschung ‚weiblicher‘ Sozialisation wandten sich Forschende zunächst den Geschlechterdifferenzen zu, gleichzeitig aber auch gegen ihre Festlegung und Festschreibung auf vermeintlich natürliche Unterschiede. Sozialisation wurde zwar als Aneignung des herrschenden Geschlechterverhältnisses begriffen, aber als lebenslange Auseinandersetzung mit offenen und verdeckten Verhaltenserwartungen auch ihr Gestaltungs- und Veränderungspotential erkennbar gemacht. Mit dem Perspektivwechsel hin zu Fragen, wie Menschen zu Frauen (und Männer) ‚gemacht werden‘ bzw. sich selbst ‚machen‘ (*doing gender*) rücken neben den sozialen und kulturellen Rahmenbedingungen des Geschlechterverhältnisses Differenzen zwischen den Genus-Gruppen und damit auch Problematisierungen einer polaren Geschlechterkonstruktion ins Blickfeld.

Die drei thematisch geordneten Gruppierungen von Textauszügen sind so gestaltet, dass jeweils ihre Problemgeschichte erkennbar wird. Zum einen wollen wir beispielhaft aufzeigen, wie in den Gender Studies eigene Konzepte – in Anlehnung bzw. gegen die herrschenden Erklärungsmuster der Sozialwissenschaften – entwickelt und in Kontroversen verändert oder erweitert wurden. Zum anderen reflektiert dieser Prozess auch die gesellschaftlichen Veränderungen, mit denen sich Frauen auseinandersetzen müssen und die sie größtenteils selbst bewirkt haben.

Entsprechend dieser Themenfelder ist das Lehrbuch in drei Kapitel gegliedert. Das Vorhaben, auf einer strikt begrenzten Seitenzahl die zentralen Gegenstände der sich entwickelnden Gender Studies möglichst vielschichtig zu rekonstruieren, hat uns immer wieder vor schwierige Darstellungs- und Auswahlprobleme gestellt. Es galt, die Vielfalt von Informationen und Aspekten auf das Wesentliche zu beschränken, dabei deutliche Akzente zu setzen und so *unserer Lesart* der Entwicklungen in den und zu den Gender Studies ein ganz bestimmtes Profil zu geben.

Ausgewählt wurden Auszüge aus Texten bzw. Darstellungen von Konzepten und Perspektiven, die die Diskussionen zunächst innerhalb der Frauen- und Geschlechterforschung bzw. Gender Studies nachhaltig beeinflusst haben. Sie bündelten Positionen, riefen kontroverse Diskussionen hervor, beförderten Differenzierungen und Revisionen und entzündeten aktuell neue Debatten. Mit der Aktualisierung und Erweiterung der dritten Neuauflage möchten wir nicht nur diese neuen Entwicklungen mit aufnehmen, sondern zumindest in Ansätzen auch verdeutlichen, wie sich die Internationalisierung der Debatten über die Kategorie Geschlecht in der deutschsprachigen Diskussionen niederschlägt. Es geht allerdings nicht so sehr um den Stand der Forschung als um die Darstellung kontroverser Entwicklungen.

In den kurzen einleitenden Kommentaren stellen wir die unserer Meinung nach zentralen Aussagen bzw. Perspektiven der Autor_innen vor. Wir verweisen auf Debatten, zu denen die Wissenschaftler_innen Stellung beziehen. Sie sollen als Anregungen für Lehrende und Studierende dienen, sich mit den Begründungen auseinander zu setzen, um so zu eigenen Einschätzungen und Fragen zu kommen. Vor allem hoffen wir, dass diese Ausschnitte Lust machen, den gesamten Text zu lesen bzw. sich mit weiteren Arbeiten der Autor_innen zu beschäftigen.

Um der Lesbarkeit willen haben wir darauf verzichtet, die ausführlichen Literaturverweise in die Textauszüge aufzunehmen und verweisen dafür auf die Lektüre der Originaltexte. In den Auszügen kennzeichnen wir Auslassungen von Sätzen bzw. Abschnitten und Worten Satzteilen unterschiedlich: Während wir „...“ verwenden, wenn ein Wort oder ein Satzteil ausgelassen wird, steht „(...“ für Auslassungen von Sätzen, Abschnitten oder Seiten.

Wir möchten uns bei der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung der Deutschen Gesellschaft für Soziologie bedanken, die das gesamte Vorhaben dieser Lehrbuchreihe und auch die Erstellung dieser aktualisierten Neuauflage ideell und finanziell unterstützt hat. Unser Dank richtet sich auch an Anne Mielke, die die redaktionelle Überarbeitung der dritten Auflage des Lehrbuchs übernommen hat. Für uns war die Aktualisierung der Neuauflage die Gelegenheit, intensiv über die Veränderungen in unseren Themenbereichen und unsere Erfahrungen in der Lehre und mit diesem Lehrbuch zu diskutieren. Wir wünschen uns, dass die Neuauflage auch allen Leser_innen und Lehrenden intensive Auseinandersetzungen ermöglicht

Göttingen, Esslingen und Dortmund
im Februar 2014

Andrea D. Bührmann
Angelika Diezinger
Sigrid Metz-Göckel

Literaturhinweise⁵

- Aulenbacher, Brigitte/Meuser, Michael/Riegraf, Birgit (2010): Soziologische Geschlechterforschung: Eine Einführung, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften
- Althoff, Martina; Bereswill, Mechthild; Riegraf, Birgit (2001): Feministische Methodologien und Methoden: Traditionen, Konzepte, Erörterungen, Opladen: Leske + Budrich
- Becker, Ruth/Kortendiek, Beate (Hg. (2010): Handbuch der Frauen- und Geschlechterforschung, Theorien, Methoden, Empirie. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften
- Becker-Schmidt, Regina/ Knapp, Gudrun-Axeli (2011): Feministische Theorien zur Einführung, Hamburg: Junius
- Bergmann, Franziska; Schlößer, Franziska; Schreck, Bettina (Hrsg.) (2012): Gender Studies, Bielefeld: Transcript Verlag
- Bereswill, Mechthild; Meuser, Michael; Scholz, Sylka (2011): Dimensionen der Kategorie Geschlecht: der Fall Männlichkeit, Münster: Westfälisches Dampfboot
- Braun, Christina von; Stephan, Inge (2000): Gender-Studien: eine Einführung, Stuttgart (u. a.): Metzler
- Braun, Christina von; Stephan, Inge (Hrsg.) (2013): Gender@Wissen: ein Handbuch der Gender-Theorien, Köln (u. a.): Böhlau
- Bührmann, Andrea D. (2004): Der Kampf um ‚weibliche Individualität‘. Zur Transformation moderner Subjektivierungsweisen in Deutschland um 1900, Münster: Westfälisches Dampfboot

5 Die hier angegebene Literatur ist keineswegs erschöpfend sondern stellt lediglich eine Auswahl dar.

- Brück, Brigitte/Kahlert, Heike/Krüll, Marianne/Osterland, Helga/Wegehaupt-Schneider, Ingeborg (1999²): *Feministische Soziologie. Eine Einführung*, Frankfurt/New York: Campus-Verlag
- Bußmann, Hadumod; Hof, Renate (Hg.) (2005): *Genus : Geschlechterforschung – Gender studies in den Kultur- und Sozialwissenschaften ; ein Handbuch*, Stuttgart: Kröner
- Canny- Francis, Anne (2003): *Gender studies : terms and debates*, Basingstoke [u. a.] : Palgrave Macmillan
- Connell, Raewyn (2006): *Der gemachte Mann: Konstruktion und Krise von Männlichkeiten*, Wiesbaden : VS Verlag für Sozialwissenschaften
- Davis, Kathy; Evans, Mary; Lorber, Judith (2006): *Handbook of gender and women's studies*, London [u. a.]: Sage
- Degele, Nina (2008): *Gender/queer studies: eine Einführung*, Paderborn: Fink Verlag
- Essed, Philomena et al (2009): *A companion to gender studies*. Malden, MA: Wiley-Blackwell
- Faulstich-Wieland, Hannelore (2006): *Einführung in Genderstudien*, Opladen: Budrich
- Funder, Maria [Hrsg.] (im Erscheinen): *The Gender Cage – Revisited : Handbuch zur Organisations- und Geschlechterforschung*, Baden-Baden: Nomos
- Gerhard, Ute; Wischermann, Ulla; Rauscher, Susanne (Hg.) (2008+2010): *Klassikerinnen feministischer Theorie. Grundlagentexte*, Band I (2008) + Band II (2010), Sulzbach/Taunus: Helmer
- Gildemeister, Regine; Hericks, Katja (2012): *Geschlechtersoziologie: theoretische Zugänge zu einer vertrackten Kategorie des sozialen*, München: Oldenbourg
- Grewal, Inderpal; Kaplan, Caren (2002): *An introduction to women's studies : gender in a transnational world*, Boston [u. a.] : McGraw-Hill
- Hahn, Barbara (Hg.) (1994): *Frauen in den Kulturwissenschaften. Von Lou Andreas Salomé bis Hannah Arendt*, München: C.H. Beck-Verlag
- Hark, Sabine (2007²): *Dis/Kontinuitäten: Feministische Theorie*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften
- Hark, Sabine (2005): *Dissidente Partizipation. Eine Diskursgeschichte des Feminismus*. Frankfurt/M.: Suhrkamp
- Honegger, Claudia/Wobbe, Theresa (Hg.)(1998): *Frauen in der Soziologie. Neun Portraits*, München: C. H. Beck-Verlag
- Kortendiek, Beate; Müntz, A. Senganata (Hrsg.) (2005): *Lebenswerke: Porträts der Frauen- und Geschlechterforschung*, Opladen: Barbara Budrich
- Kroll, Renate (Hrsg.) (2002): *Metzler-Lexikon Gender Studies, Geschlechterforschung : Ansätze – Personen – Grundbegriffe*, Stuttgart [u. a.] : Metzler
- Lenz, Ilse (2010): *Die neue Frauenbewegung in Deutschland : Abschied vom kleinen Unterschied ; eine Quellensammlung*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften
- Lenz, Karl; Adler, Marina (2008 + 2010) *Einführung in die sozialwissenschaftliche Geschlechterforschung*, Weinheim [u. a.] : Juventa-Verlag. Band 1: Geschlechterverhältnisse, Band 2: Geschlechterbeziehungen
- Löw, Martina; Mathes, Bettina (Hrsg.) (2005): *Schlüsselwerke der Geschlechterforschung*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften
- Meuser, Michael (2010): *Geschlecht und Männlichkeit: soziologische Theorie und kulturelle Deutungsmuster*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften
- Metz-Göckel, Sigrid (1993): *„Permanenter Vorgriff auf die Gleichheit“ – Frauenforschung in Westdeutschland*. In: *Frauen in Deutschland 1945-1992*, hrsg. von Gisela Helwig und Hildegard Maria Nickel, Berlin: Akademie-Verlag

- Mogge-Grotjahn, Hildegard (2004): Gender, Sex und Gender Studies : Eine Einführung, Freiburg im Breisgau : Lambertus
- Moore, Henrietta (1998): The polity reader in gender studies, Cambridge [u. a.] : Polity Pr. [u. a.]
- Oso, Laura; Ribas-Mateos, Natalia (2013): The international handbook on gender, migration and transnationalism: global and development perspectives, Cheltenham (u. a.): Elgar
- Pilcher, Jane; Whelehan, Imelda (2010) Fifty key concepts in gender studies, Los Angeles, Calif. [u. a.]: Sage
- Rendtorff, Barbara / Mahs, Claudia / Wecker, Verena (Hrsg.) (2011): Geschlechterforschung. Theorien, Thesen, Themen zur Einführung, Stuttgart: Kohlhammer
- Scholz, Sylka (2012): Männlichkeitssoziologie. Studien aus den sozialen Feldern Arbeit, Politik und Militär im vereinten Deutschland, Münster: Westfälisches Dampfboot
- Schößler, Franziska (2008): Einführung in die Gender Studies, Berlin: Akademie Verlag
- Sutter, Karoline (1999): Neugierig auf gender studies : ein Handbuch = En savoir plus sur les études genre / Verband der Schweizerischen Studentinnenschaften, Zürich: Chronos-Verlag
- Treibel, Annette (2004⁶): Einführung in die Theorien der Gegenwart, Opladen: Leske+Budrich-Verlag
- Vogel, Ulrike (2007): Meilensteine der Frauen- und Geschlechterforschung: Originaltexte mit Erläuterungen zur Entwicklung in der Bundesrepublik, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften
- Wilz, Sylvia Marlene (Hg) (2008): Geschlechterdifferenzen – Geschlechterdifferenzierungen. Ein Überblick über gesellschaftliche Entwicklungen und theoretische Positionen. Wiesbaden. VS Verlag für Sozialwissenschaften
- Wobbe, Theresa (1997): Wahlverwandtschaften. Die Soziologie und die Frauen auf dem Wege zur Wissenschaft, Frankfurt a. M./New York: Campus-Verlag